Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 13 (1959)

Heft: 5: Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial buildings

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

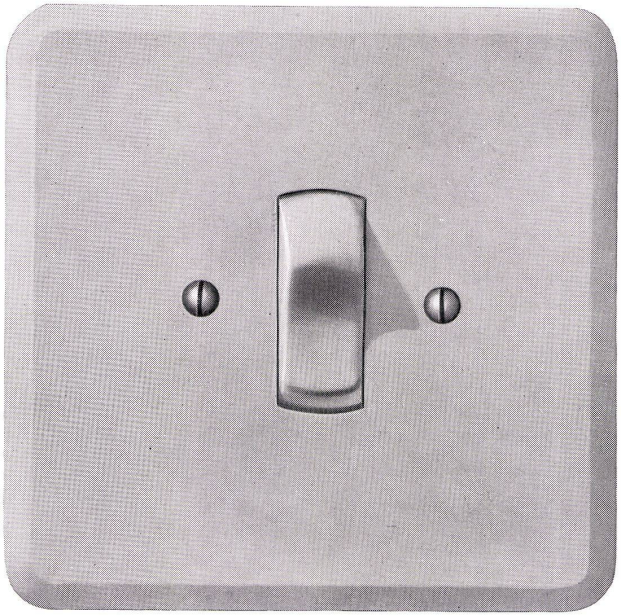
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedene unserer Modelle wurden mit der Anerkennungsurkunde «Die gute Form» ausgezeichnet.



Unser Prinzip: Stete Auswertung des technischen Fortschrittes zur Hochhaltung der Qualität und Entwicklung der guten Form

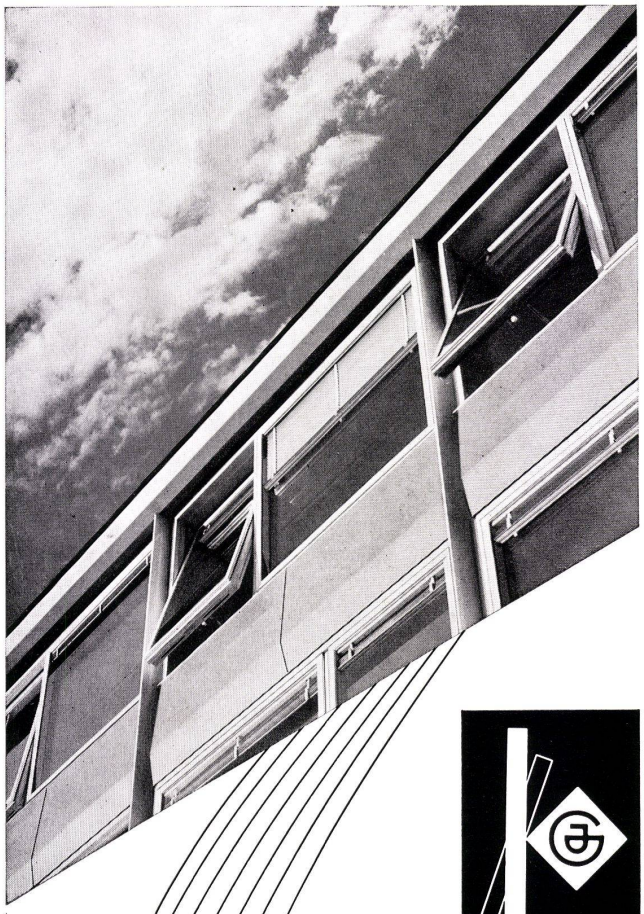
Ein Ergebnis: Der geräuscharme, mit Silberkontakten ausgerüstete Feller»-Kippbalkenschalter, von ungewöhnlich langer Lebensdauer

Adolf Feller AG Horgen

GO Stahlhochbau

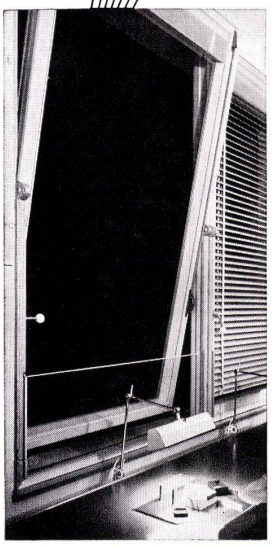
Shedkonstruktion mit rinnenförmigen Hauptträgern (+ Pat. angem.)

Geilinger & Co. Winterthur



JAMES GUYOT SA

La Tour-de-Peilz Tél. 021/5 5185



Une gamme complète
de fenêtres basculantes

à simple vitrage

à verres jumelés
avec store extérieur

à double vitrage
avec store incorporé

avec écran

pour ateliers d'horlogerie et laboratoires

Eléments de façades

Références

13.000 fenêtres basculantes dont
4.500 Bois + Métal léger

Planung und Bau

Industrie und Handwerk im französischen Bauwesen

Die langsame Industrialisierung im französischen Wohnungsbau führt nach und nach zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen Hoch- und Tiefbauindustrien, die dem Bauwesen von großem Nutzen werden kann. Die französische Hochbau industrie beschäftigt in rund 220 000 Betrieben etwa eine Million Menschen. Die Hälfte der Betriebe gehört dem Maurergewerbe an. Die Bauunternehmen sind in Frankreich größtenteils Klein- und Kleinstbetriebe; nur 80 von 220 000 gehören zu den ausgesprochenen Großunternehmen und beschäftigen mehr als 500 Arbeiter. In 110 000 Betrieben im Baugewerbe sind keine Arbeiter, sondern lediglich der Betriebschef und eventuell seine Familienangehörigen beschäftigt. Weitere 40 Prozent haben eine Belegschaft von weniger als fünf Beschäftigten. Diese Struktur im französischen Bauwesen ist höchst ungesund und zum Teil für die Schwierigkeiten im französischen Wohnungsbau verantwortlich. Dies ist auch einer der Gründe, warum zum Beispiel der Gestehungspreis einer Wohnung in Frankreich doppelt so hoch ist wie in Deutschland. Bei der Verteilung der Arbeiten beim Bau eines Hauses müssen überdies zahlreiche Handwerker verschiedener Unternehmen herangezogen werden, was naturgemäß eine rationelle Organisation der Arbeit auf dem Bauplatz und ein rasches Arbeiten unmöglich macht. Wohl kommt es nach und nach zu einer strukturellen Umschichtung; man ist bemüht, die Zahl der Modelle zu reduzieren, und die Vorfabrikation ermöglicht eine nicht unwesentliche Kostensenkung. Es arbeiten indessen nur die wirklich großen Unternehmen mit vorgefertigtem Baumaterial So ist es zum Beispiel dem Unternehmen Boussiron in Straßburg gelungen, in 13 Monaten einen Wohnblock mit 800 Wohnungen zu erstellen, wobei sehr viele vorfabrizierte Bauteile verwendet wurden.

Der französische Tiefbau ist wesentlich besser organisiert und vor allem stark konzentriert. Es gibt 3500 Tiefbauunternehmen, die 250 000 Menschen beschäftigen. Der Jahresumsatz dieser Unternehmen erreichte im Vorjahr 400 Milliarden Francs. Fünfzig Großbetriebe sind auch in anderen Ländern tätig; die Erfolge dieser Unternehmen außerhalb Frankreichs sind beachtenswert und bedeutend. Im übrigen ist der Tiefbau bisher stets als «Industrie für öffentliche Arbeiten» bezeichnet worden, und erst in der letzten Zeit werden beide Industrien (Hoch- und Tiefbau) in der Bauindustrie zusammengefaßt.

Die internationalen Erfolge verdankt die Tiefbauindustrie vor allem der großen Aktivität ihrer Studienbüros und der gründlichen Erfahrung ihrer Ingenieure, die sich seit Jahrzehnten in den französischen Überseegebieten mit dem tropischen Klima und den Erfordernissen in wenig entwickelten Ländern vertraut gemacht haben. Die französische Tiefbauindustrie hat vor allem in Südamerika, aber auch im Nahen und Mittleren Osten bedeutende Werke geschaffen. Um nur einige Beispiele aus den letzten Jahren zu nennen: Die Franzosen bauten in Argentinien die Staudämme über den Rio Colorado, in Australien die Kanalisationsanlagen von Brisbane, Melbourne und anderen Städten, in Brasilien die Staudämme von Fandango, in Kolumbien die Staudämme von Anchiava, im belgischen Kongo das Stauwerk von Zongo und den Flughafen sowie die Autostraße von Leopoldville. Die öffentlichen Arbeiten in Ägypten wurden von französischen Firmen ausgeführt. Im Irak bauten französische Tiefbauunternehmen die Staudämme von Ramadi und Dokan und die Straße von Bagdad nach Kirkuk, im Iran das Stauwerk von Séfi Roud und die Wasserleitung von Teheran, in der Türkei die Wasserleitung von Istanbul und mehrere Staudämme, in Uruguay die Wasserleitung von Montevideo usw.

Die Entwürfe der französischen Tiefbauingenieure sind den lokalen Notwendigkeiten meist besser angepaßt als etwa jene der amerikanischen Unternehmen; überdies arbeiten die französischen Techniker mit bescheideneren Mitteln, so daß sie in der Lage sind, billigere Angebote zu machen.

Da die Industrialisierung im Wohnungsbau die Verwendung von Tiefbaumaterial wenigstens zum Teil ermöglicht, erleichtert die Zusammenarbeit dieser beiden Gruppen der Bauindustrie die Lösungen des Wohnungsproblems in Frankreich.

J. H.

Die Wohnverhältnisse in Österreich

Eine kürzlich veröffentlichte Statistik des Österreichischen Forschungsinstitutes für Wirtschaft und Politik gibt interessanten Aufschluß über die Wohnverhältnisse in Österreich im Vergleich zu Nachbarländern.

4,2% seines Einkommens gibt der Österreicher für die Wohnungsmiete aus (7,5% in Deutschland, 8,3% in England, 8,9% in Schweden und 13,2% in Belgien; weniger geben nur die Italiener mit 2,8% und die Franzosen mit 3,5% für ihre Wohnung aus; interessant ist, daß die sozialistisch regierten skandinavischen Staaten bei höherem Lebensstandard einen relativ hohen Mietaufwand aufweisen).

In Österreich haben je 1000 Einwohner 320 Wohnungen. Besser haben es lediglich die Belgier und Schweden, während bei allen anderen westeuropäischen Staaten die Zahl der Wohnungen für je 1000 Einwohner zwischen 266 (Westdeutschland) und 282 (England und Schweiz) schwankt.

Jeder Österreicher besitzt durchschnittlich 1,055 Zimmer und ist damit etwas schlechter dran als die Bewohner Belgiens, Englands und der Schweiz, wo auf einen Einwohner durchschnittlich 1,3 Zimmer entfallen. Der Österreicher hat es jedoch weit besser als Italiener, Franzosen und Deutsche; hier entfallen auf einen Einwohner 0,8 bis 0,9 Zimmer.

In bezug auf Neubautätigkeit liegt Deutschland mit 11 Wohnungen je 1000 Einwohner an der Spitze. Mit rund 8 Wohnungen je 1000 Einwohner folgen Norwegen, Schweden und die Schweiz. Immerhin liegt Österreich mit 5,7 Wohnungen noch vor Italien (4,8), Dänemark (4,4) und Frankreich (5,5). Noch weniger Neubauten melden die Oststaaten, ausgenommen die Sowjetunion, z. B. Ungarn 1,6, DDR 1,7, Jugoslawien 2,1, Rumänien 3,1, Polen 3,3 und die CSR 4,8 Wohnungen je 1000 Einwohner.

Nur 10% der Wohnungen in Österreich besitzen ein Badezimmer. Damit liegt Österreich im Hinblick auf Wohnhygiene an letzter Stelle, gemeinsam mit Italien und Frankreich. Mit 16 bis 28% folgen Norwegen, Deutschland, Luxemburg, die Niederlande. Doch scheinen auch diese Prozentsätze sehr bescheiden gegenüber den USA, wo 73% der Wohnungen ein Bad besitzen, während die Prozentsätze der «reinsten» europäischen Länder bei 62% (England), 55% (Schweiz) und 34% (Schweden) liegen.

Noch schlechter schneidet Österreich bei einem Vergleich mit den übrigen westlichen Ländern im Hinblick auf das Vorhandensein von fließendem Wasser in den Wohnungen ab. Hier liegt Österreich mit 34% weitaus an letzter Stelle und wird sogar von Italien (45%) und Frankreich (58%) weit übertroffen. Über 80% der